

# Konzeption Kindertageseinrichtung Kreuzweingarten



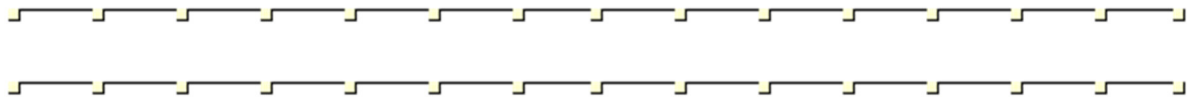
**Städtische Kindertageseinrichtung Kreuzweingarten  
Josef-Gebertz-Straße 17a  
53881 Euskirchen**

## Inhaltsverzeichnis

● Vorwort	3
● Unsere Einrichtung stellt sich vor	4 - 8
● Welches Bild vom Kind und welches Menschenbild haben wir?	8 - 10
● Was sind die pädagogischen Ziele unserer Arbeit?	10 - 11
● Wie sieht ein Tag in der Kindertageseinrichtung aus?	11 - 12
● Wie arbeiten wir mit den Eltern zusammen?	13 - 14
● Vorbereitung auf die Schule	15
● Wie arbeiten wir mit dem Träger und anderen Institutionen zusammen?	16
● Sexualentwicklung des Kindes	16 - 17
● Eingewöhnung in der Kita	17 - 18
● Wie findet die alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung in der Kita statt?	18 - 19
● Inklusion	19 - 20
● Pädagogisches Verhalten	20 - 21
● Kinderrechte	22
● Wie findet Partizipation in unserer Kita statt	23
● Unser Kita-Portfolio	23 - 24
● Beschwerdemanagement	24
<b>Anhang</b>	<b>25 - 29</b>
● Begriffe (Erklärungen)	
● Warum wollen wir „Haus der der kleinen Forscher“ sein?	
● Gedicht: „Lasst uns die Erde den Kindern übergeben (N. Hikmet)“	

## Vorwort

**„Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum, wer nicht fragt, bleibt dumm!  
1.000 tolle Sachen, die gibt es überall zu sehen, manchmal muss man fragen,  
um sie zu verstehen.“  
(Sesamstraße)**



Kindergarten bedeutet für uns nicht nur ein „bisschen spielen“; - uns ist klar, dass vieles auf die Arbeit im Kindergarten aufbaut und dass es von hohem Nutzen ist, wenn man weiß, was hinter dieser Arbeit steht.

Wir möchten nun allen Interessierten inhaltliche Schwerpunkte, die für „unsere Kita“ bedeutsam sind, schriftlich ausführen.

Im weiteren Verlauf erfahren Sie theoretische Grundlagen, wie auch praktische Anwendungsmöglichkeiten unserer pädagogischen Arbeit. Natürlich bedeutet das nicht, dass wir nun ein starres Konzept haben. Unsere Arbeit entwickelt sich in einem lebendigen Prozess weiter und „alle Beteiligten“ – Kinder, Eltern, Team, Träger und andere Institutionen sind kreativ daran beteiligt.

## Unsere Einrichtung stellt sich vor

Wir sind die:

### Städtische Kindertageseinrichtung Kreuzweingarten

Josef-Gebertz-Str. 17a

53881 Euskirchen

☐ 0 22 51/6 31 06

[Kita.Kreuzweingarten@euskirchen.de](mailto:Kita.Kreuzweingarten@euskirchen.de)

Die ehemalige zweigruppige Kita ist nach einem Brand seit dem Februar 2019 nicht mehr nutzbar. Die Einrichtung wurde übergangsweise in Modulbauten in unmittelbarer Nähe des alten Gebäudes untergebracht.

Die Kita wurde mit dem Neubau um eine Gruppe erweitert. Wir freuen uns, mit dieser Baumaßnahme zehn Kinder unter drei Jahren (Gruppenform II) ab dem 01. August 2021 zusätzlich zu betreuen. Wir setzen unsere langjährigen Erfahrungen mit Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren der Gruppenform I individuell und gezielt für die Kinder der neuen Gruppe ein.

Der Träger der Tageseinrichtung ist die Stadt Euskirchen.

Zuständig ist Fachbereich 6, „Schulen, Generationen und Soziales“.

Vertreten durch:	Abteilungsleiter	Herr Ungerathen
	Sachgebietsleitung	Frau Houf
	Fachberatung	Frau Malkomes
	Sachbearbeiterin	Frau Schäfer

Unser Team besteht aus:

- 1 Leiterin / 1 Stellvertreterin
- 7 Fachkräften
- 1 Ergänzungskraft
- 1 Praktikant/BFD/zeitweise  
Schulpraktikanten
- 1 PIA- Studierende
- 1 hauswirtschaftliche Hilfskraft

Unsere neue dreigruppige Kindertageseinrichtung ist eine Einrichtung mit folgenden Gruppenformen:

GF I 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahre

GF II 10 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahre (Neu ab August 2021)

GF III 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahre

Die Einrichtung ist von Wiesen, Gärten, Weiden umgeben und liegt in der Nähe des Hardtwalds. Viele Tiere leben in unserer Nähe, wie z. B. Schafe, Gänse, Pferde.

Wiesen und Wald laden zu Spaziergängen ein, wobei wir die Natur erkunden. Eine intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Musikverein und der Freiwilligen

Feuerwehr des Ortes. Wir nutzen günstige Bus- und Zugverbindungen Richtung Euskirchen und Bad Münstereifel für Exkursionen mit den Kindern.

Das Gebäude besteht aus:

- 3 Gruppenräumen mit jeweils 2 Nebenraum
- 1 Küche
- 1 Büro
- 1 Mehrzweckraum
- 3 Wasch- und Toilettenräume für die Kinder mit Wickelkommode und einer Dusche
- 2 Personaltoiletten
- 1 Behindertentoilette

Jede Gruppe hat einen Namen.

### **Bärengruppe, Maulwurfgruppe, Igelgruppe**

Die Bärengruppe (GF III) besuchen 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. In der Maulwurfgruppe (GF I) werden 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung betreut. Die Zahl der Kinder beträgt im Alter von zwei Jahren maximal sechs. Die Igelgruppe öffnet für zehn Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren mit der neuen Gruppenform II am 01. August 2021.

Des Weiteren entscheiden sich einige Eltern für unsere Einrichtung, weil der pädagogische Leitfaden von Maria Montessori in unsere pädagogische Arbeit einfließt.

Das Einzugsbereich ist überwiegend wohnbereichsbezogen von Kreuzweingarten, Rheder, Billig und darüber hinaus bis Euskirchen, Kirchheim, Stotzheim, Roitzheim, Kuchenheim und Arloff.

### **Öffnungszeiten**

Die Kita hat bedarfsorientiert folgendermaßen geöffnet:

montags und mittwochs	von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
dienstags und donnerstags	von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
freitags	von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Übermittagsbetreuung ist an allen Tagen möglich. Dazu wird ein Mittagessen gegen ein Entgelt von 2,50 € (Stand März 2020) für die Kinder auf Bestellung geliefert.

Bei Buchung von **25 Stunden pro Woche** bedeutet dies vormittags 5 Stunden ohne Mittagsbetreuung

Wir bitten Sie, die Kinder von 7.00 Uhr bis spätestens 9.00 Uhr zu bringen und in der Zeit von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr abzuholen.

Bei Buchung von **35 Stunden pro Woche** bedeutet dies:

Vor- und Nachmittag, ohne Mittagsbetreuung. Die Kinder können ab 7:00 Uhr gebracht werden und bis 12:30 bleiben. Sie können ab 14:00 Uhr erneut die Kita besuchen.

7 Stunden im Block (jeden Tag bis 14:30 mit Mittagsbetreuung)

Wir bitten Sie, die Kinder von 7.00 Uhr bis spätestens 9.00 Uhr zu bringen und in der Zeit von 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr abzuholen.

Oder:

Die Kinder können zwei Mal wöchentlich (Sie können den Tag flexibel wählen) bis zum Schluss betreut werden, einmal bis 14.30 Uhr und zweimal ohne Mittagsbetreuung.

Bei Buchung von **45 Stunden pro Woche** bedeutet dies die Nutzung der gesamten Öffnungszeiten:

montags und mittwochs	von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
dienstags und donnerstags	von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
freitags	von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

### **Übermittagsbetreuung**

Wer die Kindertageseinrichtung für 35 oder 45 Stunden gebucht hat, kann sein Kind täglich an unserer Übermittagsbetreuung teilhaben lassen. Wir bekommen unser Essen von einem Caterer angeliefert.

Der **Ablauf** sieht folgendermaßen aus:

- Die „Mittagskinder“ waschen sich die Hände.
- In der Zeit wird der Tisch mit schönem Porzellangeschirr und passender Serviette eingedeckt.
- Jedes Kind hat Kinderbesteck, womit es auch eigenständig essen kann.
- Wenn die Kinder am Tisch sitzen, fassen sich alle an den Händen, sprechen einen Tischspruch und wünschen sich einen Guten Appetit, so möchten wir das Gemeinschaftsgefühl stärken. Außerdem geben solche Rituale den Kindern eine innere Sicherheit.
- Auf dem Tisch steht das Essen in Schalen, da die Kinder ihre eigene Portion bestimmen können. Kinder haben ein gutes Gespür dafür, wie viel sie essen können. (Partizipation)
- Wir motivieren die Kinder, Neues zu probieren.
- Wir achten auf die Einhaltung von Tischsitten.  
Hier bietet sich ein praktisches Feld der Übungen des täglichen Lebens. (vgl. Maria Montessori)
- Ist die Mahlzeit beendet, waschen sich die Kinder wieder die Hände und die jüngeren Kinder können im Nebenraum in kleinen Betten schlafen, bzw. ruhen.
- Die älteren Kinder spielen im Gruppenraum, um auch zur Ruhe zu kommen.

Die Übermittagsbetreuung ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit geworden. Die neu entstandenen Erziehungssituationen bieten weitere Möglichkeiten, Kindern auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit zu begleiten und zu fördern.

### **Aufnahme**

Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind Online im „Kitanavigator“ anzumelden. Man hat die Möglichkeit drei Tageseinrichtungen zu wählen. Besichtigungstermine können im Vorfeld vereinbart werden.

## **Schließung der Einrichtung**

Der Träger legt in Abstimmung mit dem Elternbeirat 20 Schließungstage (§ 4 Betreuungsvertrag) für das folgende Kalenderjahr fest.

## **Beschreibung der Gruppenräume**

Die Gruppenräume: Bären-, Maulwurf- und Igelgruppe sind in verschiedene Bereiche eingeteilt.

Im hauswirtschaftlichen Bereich gibt es einen Frühstückstisch, an dem Kinder sitzen, essen und klönen können und eine Küchenzeile, wo wir hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchführen (z. B. Spülen, Kochen).

Im Montessori-Bereich wird den Kindern das Spielmaterial von Maria Montessori angeboten und von den Erzieherinnen eingeführt (s. Anhang: Dreistufenlektion) und nach einem bestimmten System in die Regale eingeräumt (s. Anhang: die vorbereitete Umgebung).

Der Bau- und Konstruktionsecke bietet den Kindern die Möglichkeit, kreativ tätig zu sein, zu planen und zu bauen.

Im Rollenspielbereich haben die Kinder z.B. die Möglichkeit verschiedene Rollen des Lebens durch Verkleidungen auszuprobieren.

An den Mal- und Basteltischen können die Kinder mit wertfreiem Material ihre Phantasie voll entfalten oder nach Anleitung ein Bastelangebot gestalten.

Die Ruhe- und Lesecke bietet Kindern die Möglichkeit, sich aus dem Spielgeschehen zurückzuziehen, zu träumen oder sich dort in Ruhe ein Buch anzuschauen.

Unser themenbezogener Bereich liegt im Nebenraum bzw. im Gruppenraum. Für experimentierfreudige Kinder haben wir einen Bereich zum Forschen und Entdecken.

Der neu gestaltete Mehrzweckraum bietet vielfältige Möglichkeiten als „Raum für Bewegung“. Er wird architektonisch gestaltet (Motorik-Anlage) und die materielle Ausstattung wird auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt, so dass sich die Möglichkeiten des Entdeckens, Ausprobierens, Erkundens und „Selbertuns“ eröffnen.

Unser Außengelände ist sehr groß und vielfältig zu nutzen. Es besteht aus einer großen Wiese mit 2 Hügeln, mehreren Spiel- und Klettergeräten (z. B. Vogelnechtschaukel, Holzhaus, Klettergerüst, Schaukel, Hangrutsche).

Einen Hügel und unsere Sinnesbaustelle dürfen die Kinder mit Schaufeln und Harken bearbeiten und nach eigenen Vorstellungen verändern. Es wird gegraben, gematscht, und nach Schätzen gesucht. Tiere (z.B. Regenwürmer, Ameisen, Schnecken, Spinnen) können in ihren natürlichen Lebensräumen beobachtet werden.

Wir haben zusätzlich zwei Sandspielbereiche und Baumstämme zum Balancieren. Im vorderen Spielbereich ist eine Matschanlage mit Wasserpumpe und Wasserlauf

installiert. Die Spielbereiche werden von zahlreichen Bäumen umrahmt, der Matschbereich ist mit einer großen Markise bespannt, so dass für genug Schatten im Sommer gesorgt ist.

## **Welches Bild vom Kind und welches Menschenbild haben wir?**

### **Kind als Subjekt**

Dem Kind wird zugestanden, eigenständig und selbsttätig zu agieren.

Das Kind trägt den Willen und die Kraft in sich, seine Entwicklung durch eigene Aktivitäten zu vollziehen. (H. Kautter: „Das Kind als Akteur seiner Entwicklung“ Heidelberg 1988)

### **Wie sehen wir unsere Rolle in diesem Prozess?**

Wir sehen uns als Helfer bei der Entwicklung des Kindes, dem wir höchstmögliche Autonomie zugestehen.

Kinder sind für uns eigenständige, kleine Menschen. Was sie brauchen, ist eine anregende und herausfordernde Umgebung, die wir ihnen in unserem Kindergarten anbieten/schaffen möchten. (Vergleich Kiga heute, 1992 Heft 3)

### **Welche pädagogische Ausrichtung legen wir unserer Arbeit zugrunde?**

Schon seit der Gründung unserer Kindertageseinrichtung war die Arbeitsweise nach der italienischen Ärztin Maria Montessori ausgerichtet. Ihre Grundprinzipien haben nichts an Aktualität eingebüßt.

Das Team des Kindergartens hat sich in dieser Zeit verändert, aber der Ausspruch eines Kindes: „Hilf mir, es allein zu tun!“ (M. Montessori) hat nach wie vor eine große Bedeutung für unsere Arbeit.

Die uns anvertrauten Kinder können sich kindgemäß frei entfalten, weil wir die Prinzipien von Maria Montessori mit einbeziehen. Der Einsatz ihrer Materialien fördert den natürlichen Bewegungsdrang und die Spontaneität der Kinder.

M. Montessori (1870-1952) prägte Begriffe wie: Freiheit, Ordnung, Stille, Konzentration, schöpferisches Lernen, Selbstentfaltung, die sensiblen Perioden, Selbständigkeit, das Kind als sein Baumeister. Diese Punkte gewinnen nach unserer Auffassung gerade vor dem Hintergrund der Pisa-Studie an Wertigkeit.

Wichtige Impulse aus ihren Grundprinzipien ermuntern uns, unsere Arbeit zu reflektieren und nach den Bedürfnissen unserer Kinder in der heutigen Zeit weiterzuentwickeln. Unsere Aufgabe ist es, die kindlichen Bedürfnisse und seine Entwicklung zu beobachten sowie die Vorbereitung der Umgebung. Dadurch sollen die verborgenen, schöpferischen Kräfte im Menschen geweckt und aktiviert und das Kind zur Selbständigkeit motiviert werden.

Nach Montessori verfügt jedes Kind über einen inneren Entwicklungsplan, der deutlich macht, was es sich zu einem bestimmten Zeitpunkt aneignet: Der innere Bauplan (s. Anhang).

Das Kind nimmt ganzheitlich und gleichzeitig Eindrücke und Gegebenheiten aus seiner Umgebung mit seinen Sinnen wahr. Nach M. Montessori sind damit Bewegungsentwicklung, Ordnung und Muttersprache eng miteinander verknüpft.



Montessori spricht vom „absorbierenden Geist“, sensiblen Phasen und der Polarisierung der Aufmerksamkeit (s. Anhang). Spezielle Materialien: „Montessorimaterial“ dient als Hilfe für verschiedene Entwicklungsbereiche, es dient als „Schlüssel zur Entdeckung der Welt“.

Das Material entspricht der Bewegungslust des Kindes, denn Bewegungen sind mit Sinneseindrücken verbunden. Die Selbsttätigkeit beeinflusst die gesamte Entwicklung im emotionalen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Bereich. Neugierde und Freude am Umgang mit dem Material helfen dem Kind, die Welt zu verstehen.

Das Material hat isolierte Eigenschaften und Ordnungsstrukturen, es begünstigt das Wiederholen und fördert die Unabhängigkeit vom Erwachsenen durch die Möglichkeit der Fehlerkontrolle. Fehler kann das Kind selber erkennen und korrigieren (z.B., wenn beim Spiel mit den Spindelkästen Spindeln übrigbleiben).

Die Schulung der Sinne wird nicht einseitig betrieben, sondern verläuft parallel mit der Spracherziehung. Die „Drei–Stufen–Lektion“ dient der Einführung der Materialien (s. Anhang).

Es gibt ...

- Materialien für die Übungen des praktischen Lebens  
(z.B. Hände waschen, Geschirr spülen, Blumenpflege)
- das Sinnesmaterial  
(zur Unterscheidung von z.B. Farben, Formen, Geräuschen, Dimensionen)
- das Schreib- und Lesematerial (z.B. Sandpapierbuchstaben)
- das mathematische Material  
(z.B. Zahlen, Perlenmaterial, Spindeln)
- das kosmische Material  
(z.B. Fahnen, Landkarten)

Ergänzend zur Montessori–Pädagogik haben wir Elemente aus dem „Lebensbezogenen Ansatz“ nach Huppertz herangezogen. Huppertz gliedert Leben in mehrere Teilbereiche auf. Es geht um das **gegenwärtige Leben** des Kindes im Kindergarten, um das **zukünftige Leben** und das **Leben als Ausgleich von eingeschränkten Verhältnisse** (z.B.: entwicklungsverzögerte Kinder).

Leben heißt, bewährte Traditionen zu respektieren und letztendlich geht es um die Erhaltung von Leben.

Darauf basierend haben wir folgende Prinzipien von Huppertz übernommen:

- Alle Bereiche des Kindes sollen gefördert werden. Das Wissen, das praktische Tun, die Einstellung und der Gefühlsbereich, alle haben sie ihre Bedeutung und zwar in den gleichen Ausmaßen.
- Leben und Lernen orientieren sich an der Gegenwart (z.B. Interessen der Kinder an Basteln und Malen), ihrer Zukunft (Interessenerweiterung z.B. Vermittlung von Bastel- und Maltechniken) und ihrer grundlegenden Bedürfnisse (z.B. nach Bewegung, Ruhe, Geborgenheit)
- Die Planung der Arbeit findet offen statt, d.h. im Team, mit den Kindern, Eltern und anderen Institutionen. Es müssen Alternativen vorgesehen werden. Planungen werden nicht *abgearbeitet*, sondern auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Kreativität und Flexibilität der Erzieherinnen ist hier gefordert.
- Die Umgebung wird von den Erzieherinnen vorbereitet und die Kinder gestalten mit (vgl. Methode). Z.B.: passend zum Projekt: „In der Erde ist was los!“ werden von den Erziehern Lupen, Gläser und Bücher ausgewählt und die Kinder

bringen Erde von zu Hause mit und vergleichen, gestalten und experimentieren damit.

- Lebensbezogene Kindergartenarbeit wird geplant, vorbereitet und nachbereitet. (d.h. es finden z.B. Reflexionen über das eigene Erziehverhalten statt, wie war das Interesse der Kinder?)
- Lebensbezogene Kindergartenarbeit eignet sich kooperativ und vernetzt, d.h. in Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger, Schulen, Polizei, Förster, Feuerwehr, Krankenhaus, Gärtnerei...
- Didaktisches Material und Spiele werden herangezogen, insofern sie lebensbezogenes Arbeiten ergänzen. (z.B. Sinnesmaterial von Montessori)
- Die Erzieherinnen interessieren sich für die Lebensbedingungen der Kinder und beziehen diese in ihre Arbeit ein (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes:
- Wie reagiert das Kindergartenkind darauf? Braucht es besondere Zuwendung?

Erziehung ist ein Prozess, in dem wir alle: Kind - Eltern - Erzieherinnen stehen und uns nach Bruno Bettelheim folgendes zubilligen sollten:

„Wir müssen unsere eigenen Fehler und Irrtümer, die uns beim pädagogischen Handeln immer wieder passieren, akzeptieren und sie als Ausgangspunkt für neue persönlichkeits-erweiternde Erfahrungen wählen“.

(Rudolf Knapp, Kita aktuell 5/01)

### **Was sind die pädagogischen Ziele unserer Arbeit?**

#### **Was brauchen und wollen Kinder?**

- ❖ Wichtigstes Anliegen ist uns, dass die Kinder Wertschätzung und Zuneigung erfahren.  
Sie sollen spüren, dass wir sie vorbehaltlos akzeptieren.  
Beispiel: jedes Kind wird morgens persönlich begrüßt und angesprochen. Die Gefühle der Kinder (z.B. Enttäuschung, Freude, Wut) nehmen wir ernst und reden sie nicht einfach weg.
- ❖ „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist eine wichtige Forderung bei Maria Montessori und so hat die Selbständigkeit bei uns einen hohen Stellenwert.  
Der ganze Alltag ist eigentlich so ausgelegt, eigenständiges Verhalten beim Kind zu fördern. Das fängt bei Hilfestellungen beim Anziehen an, die so angelegt sind, dem Kind möglichst bald zu zeigen, sich selber anzukleiden (Übungen des täglichen Lebens). Außerdem können die Kinder sich im Freispiel (s. Anhang) selber entscheiden, wann, wo, was und mit wem sie spielen.  
(s. Anhang: Partizipation)
- ❖ Der Kindergarten ist ein mannigfaltiges Feld für soziale Kontakte, sowohl mit vielen Kindern als auch mit Erwachsenen.  
Das Kind soll soziale Kontakte aktiv gestalten („Malst du mit mir ein Bild?“) und es soll lernen sich abzugrenzen. („Ich habe jetzt keine Lust mitzuspielen!“/ Partizipation)
- ❖ Jedes Zusammenleben erfordert Regeln, die dem Kind Orientierung in der Gruppe geben. Eine Regel lautet z.B.: Spielsachen werden nach dem Spiel an

ihren Platz zurückgeräumt; wichtig dabei ist es, dass die Kinder lernen, dies nicht nur der Regel willen zu tun, sondern einsehen, dass es darum geht, ein Spiel wiederzufinden. Dieses sinnvolle Umgehen mit Regeln ist ein wichtiges Anliegen in unserer Arbeit mit den Kindern. Im Rahmen von Partizipation werden die Regeln mit den Kindern reflektiert und angemessen überarbeitet.

- ❖ Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung in der z.B. eine ausgewogene Mischung aus Montessorimaterial, Gesellschaftsspielen, Bastelmaterial usw. angeboten wird. Nur so ist garantiert, die Spielfreude und Neugierde des Kindes breitgefächert anzuregen.
- ❖ Kausalzusammenhänge zu erkennen ist ein wichtiger Entwicklungsschritt, welchen das Kind beim Forschen und Experimentieren erfährt. Ob ein Magnet ausprobiert wird oder im Garten gearbeitet wird, hier können Gesetzmäßigkeiten der Natur vom Kind erfahren werden.
- ❖ Zur Selbständigkeit und Partizipation (s. Anhang) schaffen wir einen Rahmen, der dem Kind Eigeninitiative einräumt: Wünsche der Kinder werden berücksichtigt und dann z.B. eine Friseurcke/Schmincke eingerichtet, Vorschläge bei der Raumdekoration, etc.
- ❖ In unserer Fast-Food-Gesellschaft ist es uns wichtig, den Kindern Essen als ein sinnliches Erlebnis nahe zu bringen. Wir sorgen für eine entspannte und kommunikative Essenssituation. Wir frühstücken mit den Kindern, bieten für die Tageskinder Mittagessen an und bereiten regelmäßig, einmal in der Woche, ein gemeinsames Essen zu, natürlich mit vorheriger Absprache. (Partizipation)
- ❖ In hektischen Tagen ist Zeit zu einem kostbaren Gut geworden. Darum möchten wir mit den Kindern unsere Zeit teilen, ihnen aber auch Zeit für sich selber lassen: Zeit zum Lachen, Zeit zum Weinen, Zeit zum Spielen, Zeit zum Träumen.
- ❖ „Wir sind Kinder einer Erde!“ Aufgeschlossenheit und Toleranz anderen Nationalitäten gegenüber ist uns ein wichtiges Anliegen, welches wir den Kindern vorleben und vermitteln. Den Kindern werden Erfahrungsräume mit Gesprächen, Bilderbüchern, Liedern geboten und vor allem im täglichen Umgang mit Menschen anderer Hautfarbe oder fremder Sprache gelebt. Gemeinsam werden Werte gelebt und die Kinder erfahren, wie schön es ist, ein Mitglied dieser Gemeinschaft zu sein.

### **Wie sieht ein Tag in der Kindertageseinrichtung aus?**

Die Kinder werden ab 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr in unsere Einrichtung gebracht.

Von 7:00 Uhr – 10:15 Uhr findet das Freispiel statt.

In diesem Zeitraum findet auch das „Freie Frühstück“ statt, d.h. jedes Kind kann frei entscheiden, wann und mit wem es frühstücken möchte (Partizipation). Zeitgleich finden in den Gruppen unterschiedliche Angebote statt (Basteln, Kochen, Kleistern).

Um ca. 10:30 Uhr stellen wir gemeinsam mit den Kindern einen Stuhlkreis, in dem wir z.B.:

- Experimente durchführen
  - Bilderbuchbetrachtungen machen
  - uns mit den Kindern über unser Projekt austauschen
  - Lieder erlernen
- (Zeitdauer und Gestaltung richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder)

Danach gehen alle in den Garten, der möglichst bei jedem Wetter mit entsprechender Kleidung genutzt wird (z. B. Gummistiefel, Buddelhose). Wir bieten an heißen Tagen die Matschanlage an. Die Kinder bringen Badekleidung und ein Handtuch mit und dann kann nach Herzenslust im Sandkasten mit Wasser gematscht werden. Bevor die Kinder abgeholt werden, treffen wir uns in den Gruppen und beenden den Vormittag mit Spielen im Stuhlkreis. Die Abholzeit der Kinder liegt zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr.

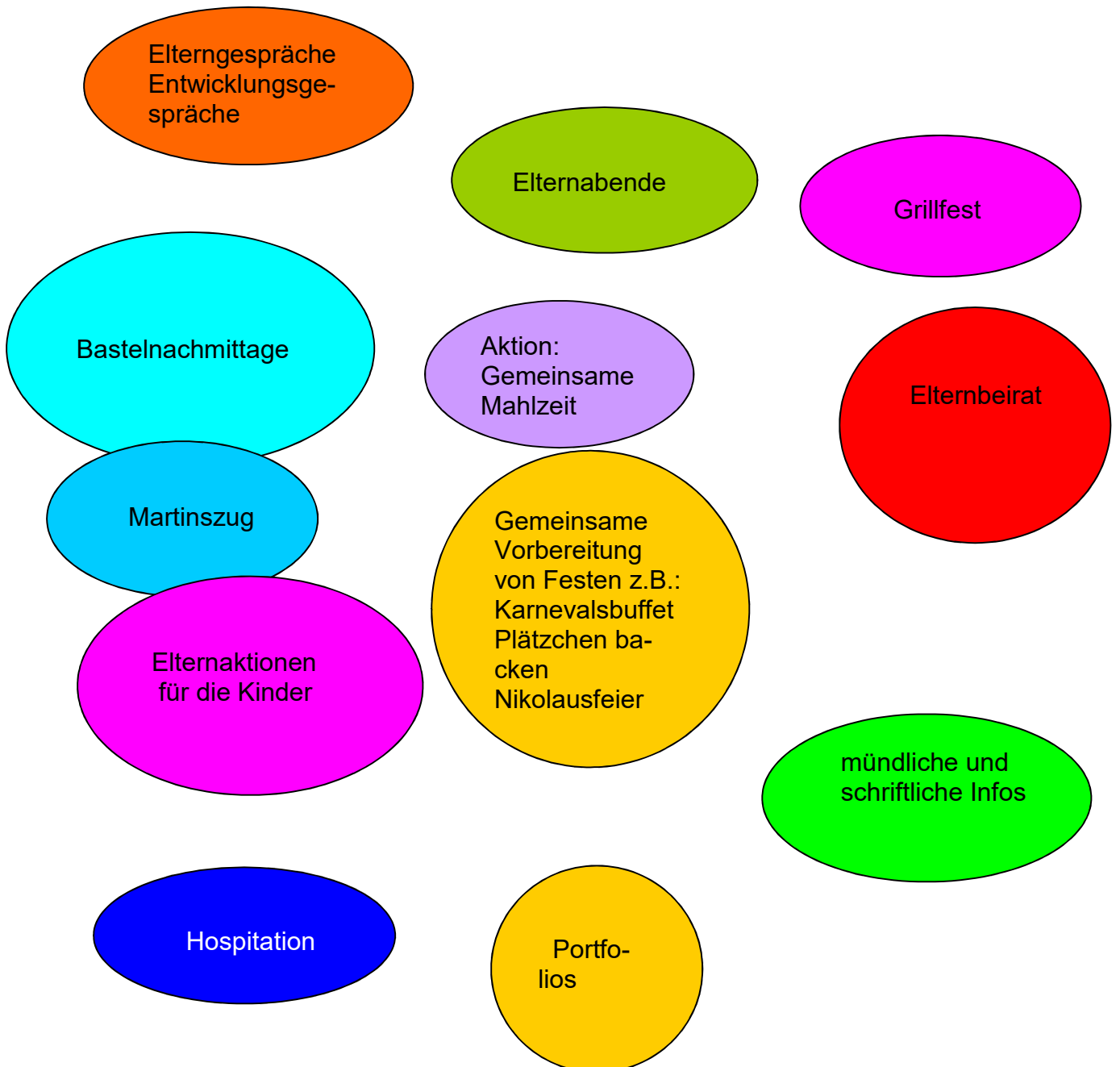
Wenn Sie die Kindertageseinrichtung für 35 bzw. 45 Stunden gebucht haben, besteht die Möglichkeit, Ihr Kind in die Übermittagsbetreuung zu geben. Ein Caterer liefert warmes Essen. Die Kosten betragen zurzeit 2,50 Euro (Stand März 2020) pro Essen. Es besteht für die jüngeren Kinder die Möglichkeit, ihre Mittagsruhe einzuhalten.

Die Kinder werden zwischen 16:30 Uhr und 17:00 Uhr (montags und mittwochs) bzw. zwischen 15:30 und 16:00 Uhr (dienstags und donnerstags) abgeholt.

Unser Tagesablauf im Kindergarten ist sehr strukturiert. Dies basiert auf unserer pädagogischen Ausrichtung nach M. Montessori. Die Kinder haben die Möglichkeit der Orientierung, die „äußere Ordnung verhilft zur inneren Ordnung“ (M. Montessori).

Wir sind der Meinung, dass Rituale Kindern Sicherheit verleihen.

Die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung findet teiloffen statt. Kinder können nach Absprache in der Nachbargruppe spielen. Dadurch erhöht sich die Anzahl der sozialen Kontakte, die Selbständigkeit wird gefördert und das Spielangebot erhöht sich (Partizipation).

**Wie arbeiten wir mit den Eltern zusammen?**

## **Die Elternmitwirkung nach dem Gesetz über Kindertagesbetreuung (KiBiz) NW**

In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung gebildet (§ 10).

### **Die Elternversammlung**

**besteht** aus allen Erziehungsberechtigten der die Einrichtung besuchenden Kinder  
**wird** mindestens 1x im Jahr vom Träger einberufen, bis spätestens 10. Oktober  
**kann** auch auf Gruppenebene stattfinden  
**hat** Anspruch auf Auskunft über alle die Einrichtung betreffenden Fragen  
**wählt** den Elternbeirat

### **Der Elternbeirat**

**besteht** aus einem Mitglied und einem Ersatzmitglied je Gruppe  
**ist** ein Bindeglied zwischen Träger bzw. pädagogischem Personal und Erziehungsberechtigten  
**soll** die Eltern zur Mitarbeit motivieren  
**arbeitet** mit dem Träger und Personal vertrauensvoll zusammen  
**ist** vom Träger über alle wesentlichen Fragen der Einrichtung zu informieren

### **Der Rat der Tageseinrichtung**

**besteht** aus Vertretern des Trägers, des pädagogischen Personals und des Elternbeirats  
**berät** Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Einrichtung  
**vereinbart** Aufnahmekriterien  
**bemüht** sich um erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung  
**tagt** mindestens einmal jährlich

## Vorbereitung auf die Schule

Lernen ist ein Bestandteil des Lebens.

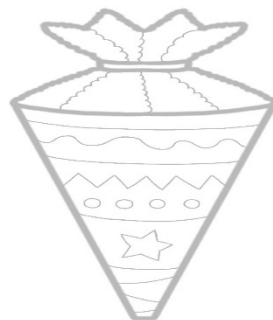
Kindergarten und Schulzeit sind Phasen im Leben eines Menschen, die das Lernen begleiten und unterstützen.

Unsere „Schlaufüchse“ haben Zeit, spielend zu lernen. Regelmäßig (immer mittwochs) findet ein „Schlaufuchstreffen“ statt.

Die Kinder profitieren von den Stärken der anderen Kinder und von der pädagogischen Fachkraft in Form von Aktionen und Projekten. Hierbei orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

## Für die Schultüte des Kindes ist wichtig ...

- Erfahrungen im Lebensumfeld
- Bewegung für Körper und Geist
- Lernen durch Experimente
- Erfahrungen sammeln und bewerten
- Selbstbestimmung / Mitbestimmung üben
- Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben
- Sprache erlernen und nutzen
- Gemeinschaft erleben



## **Wie arbeiten wir mit dem Träger und anderen Institutionen zusammen?**

### **Zusammenarbeit mit dem Träger**

Ein regelmäßiger Austausch von Informationen und Beratungen über alle relevanten Themen unserer Kindertageseinrichtung, findet mit der Leitung statt.

Die Mitarbeiter des Fachbereiches 6 und das Team des Kindergartens Kreuzweingarten klären Aktivitäten, Vorhaben und Erwartungen verantwortlich ab, um eine gute Arbeitsqualität zu erreichen.

### **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Um als elementarpädagogische Institution die familienunterstützenden Aufgaben zu erfüllen, arbeiten wir mit diversen Institutionen zusammen:

- Tageseinrichtungen
- Grund- und Fachschulen
- Gesundheitsamt
- Ärzte/Therapeuten
- Jugendzahnpflegedienst
- Beratungsstellen für Eltern und Kinder
- Verkehrswacht
- Feuerwehr
- Polizei
- Jugendamt
- Musikverein
- Förster
- Stadtbücherei
- DRK Netzwerk Euskirchen „Haus der kleinen Forscher“
- Netzwerkpartner: Erftverband
- Diakonie
- Logopädie
- Sehschule

## **Sexualentwicklung**



Mütter und Väter sind oft irritiert, wenn im Zusammenhang mit ihren jungen Kindern von Sexualität gesprochen wird. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Mädchen und Jungen nehmen angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig und unbefangenen auf alles, was sie im Zusammenhang mit Körperlichkeit erleben. Die Regeln, nach denen Erwachsene Handlungen bewerten - also entscheiden, was „erlaubt“ ist und was nicht -, erlernen die Kinder in den ersten Lebensjahren dadurch, dass Erwachsene ihnen diese vorleben oder dadurch, dass ihnen bestimmte Handlungen erlaubt oder verboten werden. In einer Zeit, in der oft schon Kindergartenkinder im Fernsehen, in Zeitschriften und auf Plakaten mit der Sexualität Erwachsener konfrontiert werden, ist es uns umso wichtiger, dass Elternhaus und KiTa im engen Dialog den Mädchen und Jungen die Möglichkeit bieten, eine eigene Haltung zur Sexualität zu entwickeln und bei den zugänglichen Informationen nicht allein auf die „heimlichen Aufklärer“ - wie z. B. ungeeignete Videos, Bücher und Fernsehsendungen - angewiesen sind.

Was bedeutet das konkret für das Alltagshandeln in der KiTa?

Über den eigenen Körper sprechen ist genauso selbstverständlich wie Kleinkinder ihre Hände und Füße betrachten und begreifen, erkunden sie auch ihre Geschlechtsteile und so selbstverständlich wie Eltern z. B. beim Wickeln und Waschen des Kindes Arme, Beine, oder Bauch benennen, sollten sie auch die Geschlechtsteile benennen. So lernen die Mädchen und Jungen mit der Sprachentwicklung die Benennung aller Körperteile, was für den Aufbau eines positiven Körpergefühls ein wichtiger Schritt ist. Die Fachkräfte setzen dies bei ihrer Arbeit in der KiTa fort und achten darauf, auch in Absprache mit Ihnen, angemessene Bezeichnungen bei der Benennung der Geschlechtsteile zu verwenden. Dazu gehört auch, dass Fragen von Kindern ernsthaft beantwortet werden. Mit der Sprachentwicklung geht das sogenannte „Fragealter“ der Kinder einher. Sie möchten alles ergründen und stellen zu jedem Thema Fragen. Beispiele dafür sind: „Woran ist die Sonne aufgehängt?“, „Warum ist Wasser nass?“ Kinder möchten auch wissen, wie ein Baby in den Bauch kommt - manche Kinder denken, es hat jemand hineingelegt und dann sind die Fragen, wer das gewesen ist und vor allem, wie es wieder herauskommt, für die Mädchen und Jungen von Interesse. Die Kinder erhalten auf ihre Fragen Antworten in kindgerechter Sprache, die entsprechend ihrem Entwicklungsstand formuliert und erklärt werden und in Absprache mit den Eltern erfolgen.

Beim Kennenlernen des eigenen Körpers bemerken Erwachsene, dass ein Kind sich an seinen Geschlechtsteilen berührt. Manchen Erwachsenen ist dies unangenehm und sie neigen dazu, dies zu verbieten. Für eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist es förderlich, seine Erkundungen zuzulassen. In jedem Fall achten die Erzieherinnen und Erzieher darauf, dass dies in einem geschützten Rahmen und nicht öffentlich geschieht. Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugier auf alles, was mit dem eigenen Körper und dessen Funktionen zusammenhängt.

## **Eingewöhnung in der Kita**

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in die Kita zu ermöglichen. Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es wurde entwickelt mit Beachtung der frühen Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen. (Bindungstheorie von John Bowlby). Das „Berliner Modell zur Eingewöhnung“ wurde ursprünglich vorrangig für Krippenkinder

entwickelt. Nach vielen guten Erfahrungen damit, findet es in unserer Kita auf alle Altersgruppen Anwendung.

Vor Aufnahme des Kindes wird ein Aufnahmegespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt. Das Kind sollte beim Gespräch dabei sein, um es kennen zu lernen. Im Aufnahmegespräch werden wichtige Daten und Informationen über das Kind und deren Familie erfasst. Das Gespräch führt die Leitung der Einrichtung durch. Den Eltern werden die Räumlichkeiten der Einrichtung gezeigt und auch das Personal bzw. die Erzieherinnen vorgestellt. Im Gespräch werden die Aufnahmekriterien und die Vorgehensweise der Eingewöhnung besprochen. Es ist grundsätzlich zu beachten, dass die Eingewöhnung individuell dem Kind angepasst werden muss. Vom ersten Tag, an dem das Kind mit der Mutter / dem Vater die Kita besucht, hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für die Länge der Eingewöhnung zu ziehen. Das Verhalten des Kindes bestimmt, wie lange die Eingewöhnung dauert. Grundsätzlich sollte ein Kind während der Eingewöhnung die Einrichtung nur stundenweise besuchen. Auch nach dem Abschluss der Eingewöhnung ist es sinnvoll, die Aufenthaltsdauer des Kindes nur langsam zu steigern. Grundlage sind zum einen die Beachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Eltern und zum anderen die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen.

Wir nehmen das ganze Jahr über Kinder auf und bieten die dazugehörigen Eingewöhnungszeiten an. Werden die Kinder zum Sommer hin aufgenommen, ist es möglich, eine Eingewöhnungszeit nach den Sommerferien zu machen (die übliche Alternative ist vor den Sommerferien), da so die 3-wöchige Pause vermieden wird.

Das grundlegende **Ziel der Eingewöhnung** besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson, eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit und Vertrauen schenken.

Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Es darf dabei niemals aus den Augen verloren werden, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten, dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang.

### **Wie findet die alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung in der Kita statt?**

In unserer Kita gestalten wir den pädagogischen Alltag und schaffen bewusst viele Sprechanlässe. Sowohl am Frühstückstisch im Gruppenraum, beim Rollenspiel in der Puppenecke oder beim Experimentieren im Innen- und Außenbereich entstehen jeden Tag zahlreiche Möglichkeiten, die die Interessen aller Kinder berücksichtigen. Das

pädagogische Personal, dienen als Vorbild und stellen eine sprechanregende Umwelt bereit. (Vorbereitete Umgebung nach Montessori).

Die alltagsintegrierte Sprachbildung findet sowohl in der Gesamt- als auch in der Kleingruppe statt. Wir berücksichtigen dabei verschiedene Bildungsbereiche und finden somit individuelle Zugänge zu den Kindern. Fingerspiele, Reime, Rätsel, Bilderbücher, Wortspiele und Gesprächskreise ergänzen die aktive Sprachentwicklung und Kommunikation.

Mindestens einmal im Jahr werden die Kompetenzen der Kinder im Bereich Sprache beobachtet, dokumentiert und die sprachliche Entwicklung deutlich gemacht. Für das Dokumentationsverfahren setzen wir die Beobachtungsbögen „BaSiK“ von R. Zimmer in der U3 und Ü3 Version ein.

Wir richten uns nach der verbindlichen Vorgabe von KiBiz, § 13c Abs.2.

## **Inklusion - Gemeinsamkeit von Anfang an**

Wie gestalten wir die gemeinsame Teilhabe am Kitaalltag von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung / Behinderung in unserer Kindertageseinrichtung?

Unser pädagogischer Ansatz richtet sich nach den Prinzipien von Maria Montessori und ergänzend Elemente aus dem lebensbezogenen Ansatz nach Huppertz.

Die von uns praktizierten pädagogischen Ansätze bieten einerseits allen Kindern Entwicklungsimpulse und andererseits einen Freiraum, in dem jedes Kind das verwirklichen kann, was seinen Absichten und Fähigkeiten entsprechen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder ohne und mit erhöhtem Förderbedarf. Wir schaffen die Voraussetzungen, den individuellen Bedürfnissen der Kinder, die durch ihre besonderen Lebenssituationen bedingt sind, Raum zugeben.

Für unser Team heißt Inklusion ein selbstverständliches und unverkrampftes Miteinander. Wir erleben Inklusion als einen ganzheitlichen Bildungsprozess, damit sich jedes Kind frei entfalten kann. Inklusion bedeutet für alle Beteiligten (Kinder, Team und Eltern), andere wahrzunehmen und ihre individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen, begleiten und fördern. Im gemeinsamen Spiel entfalten sich Lernfreude und Motivation und die Voraussetzung für individuelle Lernwege.

## **Rechtliche Grundlagen**

KiBiz NRW (Kinderbildungsgesetz) § 7-8, §14, § 26

Basierend auf die UN- Behindertenrechtskonvention von 2009), hat der Gesetzgeber die inklusive Erziehung, somit die gemeinsame Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung gesetzlich festgeschrieben.

Auszug: Publikationen der: [www.weiterbildungsinitiative.de](http://www.weiterbildungsinitiative.de)

UN - Behindertenrechtskonvention:

- Artikel 7, Artikel 24

UN - Kinderrechtskonvention

- Artikel 2, 14, 23, 30

Sobald ein Kind eine reguläre Kindertageseinrichtung besucht, kann bei Bedarf ein Antrag auf heilpädagogische Unterstützung gestellt werden

## **Pädagogisches Verhalten**

### **Pflege**

Die erhöhte pflegerische Tätigkeit bei den Unterzweijährigen ist für uns besonders wichtig. Diese neu entstehenden, meist 1 zu 1 Situation (z.B.: beim Wickeln), sehen wir als Chance, Bindungen zu dem Kind zu pflegen und das Kind zu fördern, indem wir ihm z.B. ein positives Körpergefühl vermitteln. Unsere Pflege ist pädagogisches Handeln. Sie baut Nähe auf und ermöglicht uns die volle Konzentration auf verschiedenartigste Formen der Kommunikation.

### **Sauberkeitserziehung**

Wir sind in die Sauberkeitserziehung der Eltern eingebunden und nehmen sie wahr, indem wir das Kind an den Toilettengang erinnern, mitgehen und Hilfestellung leisten, und dabei das Kind positiv bestärken.

### **Allgemeine Regeln**

Die Regeln in der Kindertageseinrichtung, die uns ein Miteinander erlauben, werden den Kindern durch vermehrte Aufmerksamkeit ersichtlich gemacht.

### **Die älteren Kinder**

Die älteren Kinder werden in diesen Prozess mit eingebunden, indem sie die jüngere Hilfestellung leisten und ihnen als Vorbild dienen.

Zweijährige Kinder sind eine Herausforderung, der wir uns gerne in den letzten Jahren gestellt haben und stellen. Wir haben wertvolle Erfahrungen sammeln können, die wir in unser pädagogisches Handeln mit einfließen lassen.

In unserer Kindertageseinrichtung zeigen wir dem Kind Wege auf, wie es mit sich selber zurechtkommt, seine Begabungen aufspürt, seine Einmaligkeit entdeckt und seine Schwächen akzeptiert. Diese Erkenntnisse sind eine grundlegende Voraussetzung für alle weiteren Lernschritte des Sozialverhaltens.

### **Die Kinder unter drei Jahre**

Die Bedürfnisse, das Lernen und die Aktivitäten von Kindern im Alter über und unter drei Jahren unterscheiden sich.

Die jüngeren Kinder sind z.B. viel stärker auf Interaktion ausgerichtet. Sie sind sehr vielfältig und laufen anders ab als bei den größeren Kindern. Die Kinder erproben sich intensiv in der Kontaktaufnahme. Wenn es ihnen durch Blickkontakt nicht gelingt, greifen sie zu stärkeren Ausdrucksmitteln wie Schubsen oder Rangeleien. Auf der anderen Seite entstehen viel Kontaktaufnahmen durch wortlose Übereinstimmungen. Mit den Augen teilen die Kinder mit, wie sie sich fühlen, was sie denken und wollen.

Die Kinder brauchen außerdem mehr Nähe zum Lernen, die zu Vertrauen und Zutrauen führt. Sie erkunden Gegenstände mit allen Sinnen und völlig zweckfrei bezüglich des Nutzens. Dieses Explorieren ist Lernen. Ein junges Kind erkundet damit die Eigenschaften eines Gegenstandes.

Dem entsprechend geben wir dem einzelnen Kind eine intensive Beachtung und Zeit. Es kann auf der Basis einer sicheren und kontinuierlichen Beziehung zum pädagogischen Personal vertrauensvoll und mutig seine Umgebung erkunden. Gleichzeitig ist das Kind sicher, dass seine Signale sensibel von den Erwachsenen beobachtet und sprachlich in einer Rückmeldung mit ihm erfasst werden. Die Intuitionen, Bedürfnisse und Gefühle des Kindes werden in Sprache gebracht und das Bewusstsein des Kindes für sich selbst wächst.

## Das Spiel

Beim Spielen sammeln Kinder die wertvollsten und grundlegendsten Erfahrungen über ihre **Umwelt** und vor allem über ihren **eigenen Körper**. Klettern, Wiesenhänge hinunter kugeln, Bäche bestaunen, buddeln und in Schlammputzen spielen ist die Zeit, mit allen Sinnen die Welt zu **begreifen**.

All unsere Fähigkeiten und Kompetenzen beruhen auf einer guten „sensorischen Integration“: eigene Körperwahrnehmung und Koordination, Sozialverhalten, Umgang mit Materialien und Geräten (Planung und Geschick) und Kulturtechniken sowie geistige Leistungen.

Warum aber ist gerade Matschen so wichtig?

Die Haut ist unser größtes Sinnesorgan, und nicht nur das, sondern auch das erste, das in der kindlichen Entwicklung voll funktionsfähig ist.

So hilft das taktile System dem Gehirn, alle anderen Sinnesreize in Beziehung zu setzen und zu organisieren – zu integrieren. (Wir fühlen uns sehr angenehm berührt oder gar nicht wohl in unserer Haut).

Die Kinder haben die Möglichkeit, elementare Erfahrungen mit „Dreck“ zu machen.

## Kinderrechte

10 Grundrechte der UN Kinderrechtskonvention

Kinder haben das Recht auf gleiche Chancen und gleiche Behandlung

Kinder haben das Recht gesund aufzuwachsen

Kinder haben das Recht, dass zu lernen, was sie zum Leben brauchen

Kinder haben das Recht auf Erholung, Freizeit und Ruhe

Kinder haben das Recht auf beide Eltern und ein sicheres zu Hause

Kinder haben das Recht auf Privatheit und Respekt

Kinder haben das Recht ohne Gewalt aufzuwachsen

Kinder mit Behinderungen haben das Recht auf gute Betreuung und Teilhabe am Leben

Kinder die vor Gewalt fliehen haben das Recht auf besonderen Schutz

Kinder haben das Recht ihre Meinung zu sagen

**Jedes Kind hat Rechte und kann frei entscheiden, was, - wo, - mit wem und wie lange es spielen möchte.**

Rechte ermöglichen den Kindern einen großen Freiraum. Damit es aber ein gemeinsames „Miteinander“ geben kann, werden Grenzen durch Regeln gesetzt. Im Laufe der Zeit entwickelt sich Selbständigkeit und die eigene Persönlichkeit entfaltet sich. Die pädagogischen Kräfte unterstützen individuell und geben Hilfestellung.

## Wie findet Partizipation in unserer Kita statt?

Die Beteiligung der Kinder ist ein grundlegendes Prinzip für die Gestaltung unseres Kita-Alltags.

Die Grundlagen der Montessori -Pädagogik (sensible Phasen, vorbereitete Umgebung, Konzentration) und die Haltung der Erwachsenen gegenüber dem Kind, bilden die Voraussetzungen für das freie Handeln des einzelnen Kindes.

Durch die Beteiligung der Kinder im Alltagsgeschehen lernen die Kinder gleichzeitig, Grenzen zu akzeptieren, z.B. freie Wahl des Spielpartners, der Tätigkeiten, ... . Das Kind erlebt Erfolge und Misserfolge, wenn es seine eigenen Entscheidungen trifft, entwickelt aber auch Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Regelmäßige Gesprächskreise, z.B. mit der Erzählkugel: „Wie war die Woche?“, Welche Zutaten benötigen wir für das gemeinsame Frühstück“, Konfliktgespräche, das „Nein-Sagen-Dürfen“ und das gemeinsame Überdenken von Regeln finden als Partizipation in unserem Kita-Alltag statt.

Kinder unter 3 Jahren werden langsam an dieses Thema herangeführt und es wird das Interesse der Kinder an Beteiligung geweckt: z.B. haben sie Mitspracherecht im Morgenkreis, die Entscheidung von Spielbereichen und Spielpartnern.

Die älteren Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen z.B. Projektfindung, Regelbesprechung, gemeinsames Frühstück, Wahl des Spielbereichs, wie Gestaltung des Tagesablaufs usw.

Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne dass wir sie dabei alleine lassen.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltägliche Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen.

## Unser Kita-Portfolio

Der Begriff „Portfolio“ kommt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Wörtern portare = tragen und folium = Blatt zusammen.

Ein Portfolio ist eine Sammlung vieler Werke und Situationsbeschreibungen, die die Entwicklung des Kindes anhand verschiedener Bildungsbereiche dokumentiert. Die Bildungsvereinbarung für Nordrhein-Westfalen nennt folgende zehn Bereiche:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und ethische Bildung
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Es soll die Geschichte des Aufwachsens eines Kindes erzählen und illustrieren. Deshalb finden sich auch Zeichnungen, Sprüche, Erzählungen und Gedanken des Kindes in der Mappe. Die Ordner stehen in den Gruppen, für die Kinder frei zur Verfügung. (mit Einverständnis der Eltern).

Ein Kindergartenportfolio zeigt die Individualität jedes Kindes.

## **Beschwerdemanagement**

Jeder ist mal unzufrieden!

Wenn Sie mit uns unzufrieden sind, freuen wir uns über konstruktive Kritik, denn nur so können wir uns weiterentwickeln.

Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere Mitarbeiterinnen offen und dankbar. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und Wohl der Kinder.

Auch der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden werden als hilfreich betrachtet und dienen einer positiven Entwicklung unseres Kindergartens bei. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.



# Anhang zur Konzeption

## Begriffe

### Was meint Maria Montessori mit diesen Begriffen?

#### - Die „Drei–Stufen–Lektion“

zur Einführung der Materialien:

1. **Stufe:** Der Erzieher stellt die Beziehung zwischen Gegenstand und Namen (bzw. Eigenschaft) her. Er weist auf den Gegenstand und nennt langsam und deutlich seinen Namen: „Das ist rot.“ (Benennung durch den Erzieher)
2. **Stufe:** Der Erzieher nennt den Begriff und gibt dem Kind Aufträge. Das Kind erkennt den Namen des Gegenstandes (Zustand). „Hole mir rot!“
3. **Stufe:** Der Erzieher zeigt einen Gegenstand und fragt nach dessen Namen: „Was ist das?“ oder „Wie ist das?“  
Das Kind benennt: „Das ist rot!“

#### - Der „Absorbierende Geist“

Das Kind hat die Fähigkeit, intuitiv aus seiner Umgebung Eindrücke ganzheitlich aufzunehmen.

#### - Die „sensiblen Phasen“

Kinder sind zu bestimmten Zeiten besonders offen, interessiert und bereit spezielle Fähigkeiten zu erlernen.

#### - Die „Polarisation der Aufmerksamkeit“

Die Konzentration äußert sich im wiederholten Tun aus eigenem Antrieb und Verlangen und im „Abschalten“ der Eindrücke aus der Umgebung.

#### - Die „vorbereitete Umgebung“

Die Angebote der vorbereiteten Umgebung werden den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Alle Dinge im Raum haben einen festen Platz. Sie können von den Kindern von ihrem Platz genommen werden und nach Gebrauch dorthin zurückgebracht werden. Die „äußere Ordnung“ ist für das Kind eine wichtige Voraussetzung zum Finden einer „inneren Ordnung“.

#### - Die freie Wahl der Tätigkeiten / Freispiel

Die Kinder entscheiden, was sie tun, mit wem sie es tun, allein oder mit anderen und über die Dauer der Tätigkeiten.

#### - Der innere Bauplan:

- Von Geburt bis zu drei Jahren: gesteigerte Aufnahmebereitschaft und Aufnahmefähigkeit für alle Umwelteinflüsse, Sinnes-erfahrungen
- Eineinhalb bis drei Jahre: sprachliche Entwicklung
- Eineinhalb bis vier Jahre: Entwicklung und Koordination der Muskulatur, Interesse an Gegenständen
- Zwei bis vier Jahre: Verfeinerung der Bewegungen, Beschäftigung mit Wahrheit und Wirklichkeit, Entwicklung einer Vorstellung von Zeit und Raum

- Zweieinhalb bis sechs Jahre: Verfeinerung der Wahrnehmungen mit Hilfe der Sinneserfahrungen.
- Drei bis sechs Jahre: Empfänglichkeit für Einflüsse seitens der Erwachsenen
- Dreieinhalb bis vier Jahre: Schreiben, Zeichnen
- Vier bis viereinhalb Jahre: Entwicklung des Tastsinns, taktile Wahrnehmung.
- Viereinhalb bis fünfeinhalb Jahre: Lesen (wissenschaftlich in Frage gestellt).

### **Die kindliche Entwicklung teilt M. Montessori in Stufen ein:**

(entnommen aus Kindergarten heute Spezial: Ingeborg Becker-Textor)

- a.) Stufe von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr, Prozess der Ich-Findung; Selbständigkeit durch Selbsttätigkeit.
- b.) Stufe vom sechsten bis zwölftes Lebensjahr; Übergang vom Konkreten zum Abstrakten.
- c.) Stufe der Adoleszenz; hier geht das Individuum von seinen Gefühlen für die Personen in seiner nächsten Umgebung über zu einem abstrakten sozialen Gefühl für unbekannte Personen, für die Welt als Ganzes.
- d.) Stufe in der das Kind/der Jugendliche um seine Möglichkeiten weiß, sich in der Kultur zu entwickeln und seine Verantwortlichkeit dafür kennt.

### **Weiterführende Literatur:**

- „Kinder lernen schöpferisch“, Ingeborg Becker-Textor (1994)
- Maria Montessori: „Kinder sind anders“, Helene Helming (1988)
- „Die Entdeckung des Kindes“, Paul Oswald/G. Schulz - Benesch
- „Das kreative Kind“, Kleine Schriften (1994) /Maria Montessori
- „Modell Montessori“, Hildegard Holtstiege
- „Grundgedanken der Montessori-Pädagogik“, Paul Oswald/G. Schulz- Benesch
- „Erziehen mit Maria Montessori“, Harald Ludwig

### **Was ist wertfreies Material?**

Die Kinder nutzen z.B.: Papierrollen, Joghurtbecher, Korke, Bierdeckel, Zeitungen zum Gestalten.

### **Warum wollen wir „Haus der der kleinen Forscher“ sein?**

Das Team der Kita hat sich mit der Philosophie, dem pädagogischen Ansatz und der praktischen Umsetzung der gemeinnützigen Stiftung auseinandergesetzt. Wir haben festgestellt, dass unsere pädagogische Ausrichtung nach Montessori und Huppertz um einen Schwerpunkt erweitert wird.

Gemeinsam wollen wir uns neugierig und mit viel Spaß mit naturwissenschaftlichen Phänomenen im Alltag und unserer Umwelt auseinandersetzen und die Kernkompetenzbereiche (Ich-, Sozial-, Sach- und Lernkompetenz) der Kinder ansprechen und fördern.

In verschiedenen Workshops mit dem Netzwerkpartner DRK werden die Erzieher geschult und Erfahrungen werden ausgetauscht.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ stellt Arbeitsmaterialien, Informationen und Projektideen zur Verfügung und ermöglicht durch Aktionspakete die Teilnahme beim bundesweiten „Tag der kleinen Forscher“.

Wir haben uns 2012 auf den Weg begeben und seit Ende März 2013 ist unsere Kita zum „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet worden.“

2016 sind wir erneut ausgezeichnet worden. Wir nehmen an Workshops teil, führen Experimente und Projekte durch und dokumentieren sie.

Viele Infos und Anregungen gibt es unter:  
[www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)

# LASST UNS DIE ERDE DEN KINDERN ÜBERGEBEN

Lasst uns die Erde den Kindern übergeben,  
wenigstens für einen Tag  
wie einen bunt geschmückten Luftballon  
zum Spielen, zum Spielen,  
Lieder singend zwischen den Sternen.  
Lasst uns die Erde den Kindern übergeben,  
wie einen riesigen Apfel, wie ein warmes Brot,  
wenigstens für einen Tag sollen sie satt werden.  
Lasst uns die Erde den Kindern übergeben,  
wenn auch nur für einen Tag soll die Welt die  
Freundschaft kennen lernen.  
Die Kinder werden uns die Bäume wegnehmen,  
werden unsterbliche Bäume pflanzen.

Nazim Hikmet  
(zeitgenössischer türkischer Dichter, 1902 – 1963)